Krakauer Zeitung.

Nr. 266. Dinstag, den 20. November **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 17. November um 7 Uhr früh von Schönbrunn nach Madeira abgereist. Die Reise wird über München, Bamberg und Mainz nach Antwerpen stattfinden, woselbst die Einschiffung erfolgen wird. Seine k. k. Apostolische Majestät begleiten Ihre Majestät bis Bamberg und werden Sich von dort nach Stuttgart zu begeben geruhen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. November d. J. den Hof- und Ministerial-Sekretär im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Alfred Arneth, zum Vice-Direktor des Haus-, Hof- und Staats-Archives unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines kaiserlichen Regierungsrathes; ferner den bisherigen Hof- und Ministerial-Konzipisten, Julius Ritter von Radherny, zum Hof- und Ministerial-Sekretär beim gedachten Ministerium, und den bisherigen Archivs-Konzipisten, Joseph Fiedler, zum dritten Archivar im Haus-, Hof- und Staats-Archiv allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Gesandtschafts-Sekretär, Ernst Freiherrn von Brenner-Felsach, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. dem Postamts-Verwalter in Eger, Anton Gühl, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. November d. J. dem Abte und Stadtpfarrer in Unghvár, Alexander Huszár, in Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Schule, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem dirigirenden Lehrer an der katholischen Musterhauptschule in Szathmár, Vincenz Nagy, in Anerkennung seiner belobten Wirksamkeit im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 17. November 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 255 die Konvention zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Rußland und der Türkei vom 5. September 1860, wegen Unterdrückung der Unruhen in Syrien. (Unterzeichnet zu Paris am 5. September 1860; ratifizirt zu Wien am 25. September 1860.)

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. November.

Der Prager Z. wird von Frankfurt a. M. geschrieben: „Das eigenhändige Schreiben Sr. Heiligkeit an den Kaiser der Franzosen, dessen neulich in öffentlichen Blättern Erwähnung geschah, ist die Antwort auf ein Schreiben, in welchem der Kaiser neuerlich wieder Anlaß genommen, sich über sein Verhältniß zu den Dingen in Italien im Allgemeinen und zu den Ereignissen im Kirchenstaate insbesondere auszusprechen, und welches dem heiligen Vater durch die Vermittlung des von Paris in Rom eingetroffenen apostolischen Nuntius überreicht wurde. Der Kaiser Napoleon beklagt darin aufs Tiefste nochmals das aggressive Vorgehen Piemonts und versichert wiederholt feierlichst, daß es seine angelegentlichste Sorge sein werde, über der persönlichen Sicherheit Pius' IX. in Rom „oder wo sonst immer" zu wachen; gleichzeitig aber erklärt er ganz unzweideutig, daß sein eigener Ursprung ihm nicht gestatte, Ereignisse anzufechten, welche aus einer eclatanten Kundgebung des allgemeinen Stimmrechts hervorgegangen.

Die Indep. belge will die Nachricht erhalten haben, daß der Papst Rom zu verlassen gedenke. Diesmal heißt es sogar, daß der h. Vater nach Wien gehen und für die Dauer seiner Anwesenheit daselbst den Cardinal Carl Reisach zum Legaten für den Kirchenstaat bestellen. Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß uns diese Nachricht der Indep. in hohem Grade unwahrscheinlich dünkt.

Der Minister des Königs Franz II. in Gaeta, Casella, hat einen Protest durch die Gazetta di Gaeta veröffentlicht, worin er die Behandlung der verwundeten und gefangenen Garibaldianer durch die königlichen Truppen, die bisher nach den Kriegsgesetzen als Piraten behandelt worden waren, rühmt und bemerkt, daß dieselben alle mögliche Rücksicht gefunden hätten, während Cialdini drohe, daß alle Bürger, welche mit den Waffen in der Hand zur Vertheidigung des Königs Franz gefunden würden, erschossen werden sollten. Schon das Eingeständniß, daß solche Banden vorhanden seien, genüge, um die geringe Wahrscheinlichkeit der angeblichen Einstimmigkeit der Volksabstimmung nachzuweisen. Casella erklärt schließlich, Piemont trete nicht blos das heiligste Völkerrecht, sondern sogar das Kriegsrecht, „welches Leben und Geschäft des Soldaten veredelt," mit Füßen.

Ungeachtet die russische Regierung die sardinische Politik bekanntlich durch Wort und That mißbilligt hat, fährt die „Nord. Biene" fort, zu Gunsten des Königs Viktor Emanuel zu plädiren. Sie führt Autoritäten wie Martens (Précis du droit des gens modernes de l'Europe) an, um zu beweisen, daß Viktor Emanuel selbst vom Standpunkte des Völkerrechts zu vertheidigen ist, obgleich sie das Völkerrecht selbst nicht als höchstes Gesetz anzuerkennen geneigt ist.

Dem Berichte über das Lord-Mayor-Banket ist noch nachzutragen, daß Lord Brougham einen Toast auf das Haus der Lords mit Sarkasmen gegen Frankreich beantwortet hat, welche für sich allein die Mißstimmung erklären, mit der die Pariser Presse über das Fest berichtet. So sprach Lord Brougham von dem Hasse Englands gegen alle Formen „der Unterdrückung und der Tyrannei, ob sie gewaltthätig oder verborgen auftreten und wo es immer sei, ob in der Ferne oder bei unseren nächsten Nachbarn." Er verherrlicht ferner Herrn Berryer mit directer Beziehung auf herbe Klagen über die Rechtszustände in Frankreich.

Der „Herald" schreibt: „Angenommen, daß Frankreich und Rußland sich über die Theilung der Türkei einigen, was können wir thun, um sie zu verhindern? Allein, ohne Macht ihnen mit Land-Armeen entgegen zu treten, auf dem Meere in Schach gehalten, könnten wir nichts beginnen. Nur in Deutschland, unserm alten Bundesgenossen in großen Nöthen wie diese, könnten wir Hilfe suchen. Frankreich ist der einzige Alliirte, um den unsere Minister buhlen — Frankreich, welches unsere Siege für sich in Anspruch nimmt, das vortheilhafte Handelsverträge mit uns schließt, über unsere Einfalt lacht und uns zum Trotz seinen eigenen Weg geht."

Von verschiedenen Seiten wird behauptet, es seien von Seiten Englands, Preußens, Rußlands und Oesterreichs gleichzeitig Noten an die dänische Regierung gerichtet worden, die Angelegenheit der Herzogthümer betreffend, welche in Kopenhagen eine Minister-Krisis hervorgerufen haben sollen. Ob dieses Letztere aus was für Ursachen immer der Fall ist, läßt der Berliner diplomatische Corresp. der K. Z. dahingestellt; jedenfalls aber beruhe die Nachricht von den gleichzeitigen Noten der vier Großmächte auf einem Irrthum. Das Auftreten Englands werde hauptsächlich durch den Wunsch geleitet, einen definitiven Bruch zwischen Deutschland und Dänemark, der dem europäischen Frieden Gefahr bringen könnte, zu verhüten. Indessen habe die englische Politik in letzter Zeit, bei Verfolgung dieses Zieles, eine den dänischen Interessen günstigere Haltung angenommen.

Das „Journal de Constantinople" entgegnet auf die in einem Theile der europäischen Presse in neuerer Zeit laut werdenden, den Bestand und die Lebensfähigkeit der Türkei betreffenden Befürchtungen, und versichert, die Freunde des ottomanischen Reiches dürften mit völliger Ruhe der Zukunft entgegensehen; die einfachste Umschau könne von der Richtigkeit dieser Behauptung zeugen. Wohl habe noch vor wenigen Monaten eine Note des russischen Cabinets auf den in mehreren türkischen Provinzen drohenden Ausbruch von Unruhen hingewiesen; früher hätten Unruhen auf Kreta stattgefunden, und die montenegrinische Grenzbestimmungsfrage einen Einwand zu zahlreichen Raubanfällen gegeben. Auch in Serbien seien Unruhen befürchtet worden; in den Donaufürstenthümern hätte der Parteigeist sich geltend gemacht, die Politik des Fürsten keinen bestimmten Charakter gehabt, und fremde Einmischung gedroht; in Asien endlich sei es zu blutigen Conflicten zwischen den Gebirgsvölkern und zu entsetzlichen Greueln in Damascus gekommen. Trotz dem Allem könne man die traurigen Krisen als glücklich abgelaufen betrachten. „Wir sehen" — ruft hier das Journal de Constantinople aus — wie die dem vornehmsten Beamten des Reiches in den europäischen Provinzen zu Theil gewordene Mission daselbst den Geist der Gerechtigkeit, Billigkeit und Ordnung zur Geltung gebracht, und wie ein anderer Abgeordneter des Sultans (in Syrien) das Schwert der Justiz mit unerbittlicher Strenge gehandhabt und die beleidigte nationale Ehre gerächt hat. In Montenegro ist ein junger Häuptling, der von weisen Gesinnungen durchdrungen zu sein scheint, an die Stelle desjenigen getreten, der nach kurzer Laufbahn persönlicher, von ihm selbst herauf beschworener Rache zum Opfer gefallen ist. In Serbien ist das ganze Erbe des Fürsten Milosch mit der Zustimmung der hohen Pforte auf den Fürsten Michael übergegangen, der den Ausdruck seiner Dankbarkeit gegen den suzeränen Hof an die Spitze seiner ersten an die serbische Bevölkerung gerichteten Proclamation setzte. In den Fürstenthümern haben sich die Parteikämpfe gelegt, und der Fürst hat die Weihe seiner Gewalt aus den Händen des Sultans bei einem traditionellen Besuche erhalten. Auf Kreta können sich die in ihren Quellen beschwichtigten Unruhen nicht mehr wiederholen. Die finanzielle Lage des Landes endlich nähert sich einer Lösung, welche die Ausführung eines Planes heilsamer Reformen ermöglicht."

In Panama ist es zu Händeln zwischen dem americanischen und dem britischen Geschwader in Folge der Verhaftung eines americanischen Officiers und eines americanischen Bürgers gekommen, die auf den Ruf eines britischen Wachtpostens nicht geantwortet hatten.

Der Turiner amtlichen Zeitung vom 15. zufolge haben die piemontesischen Truppen neue Positionen bei Gaeta eingenommen. Die Besatzung des Platzes besteht aus 18 Bataillonen; doch meldet eine Depesche, zwei unter französischer Flagge segelnde Handels-Dampfer seien mit Truppen an Bord von Gaeta aus in See gegangen, allem Anscheine nach, um sich nach Civita-Vecchia zu begeben.

Die „Opinione" vom 15. d. meldet: Cialdini organisirt mobile Kolonen, um die in einigen Provinzen Neapels wieder auflodernde „Reaktion" zu unterdrücken. Die Reaktion in der Provinz Terand wird durch die Besatzung der Festung von Civitella del Fronto unterstützt. Der Piemontesische Belagerungs-Kommandant forderte dieselbe vergebens zur Uebergabe auf und scheint wegen Mangel an Munition und Belagerungsgeschütz abziehen zu müssen. Cialdini telegraphirt aus Molo di Gaëta, daß am 12. d. M. die außer Gaëta lagernden Neapolitaner die Piemontesischen Linien angriffen, wobei sie an 1500 Gefangene verloren und sich in die Festung zurückziehen mußten, während die Piemontesen den Belagerungskreis enger schlossen durch Besetzung der Orte: Borgo St. Agata, Monte Fortone, Monte Erta, Monte Lombone und dei Cappucini. Am 15ten werden sie Pontecorvo besetzen. Die Belagerungsarbeiten sind vorgeschritten. König Franz II. ertheilte an Goyon und Tinan das Großkreuz des St. Januarius-Ordens.

Der „Perseveranza" vom 16. d. wird aus Turin mitgetheilt: Nachdem sämmtliche Neapolitanischen Truppen nach ihrem mißlungenen Angriffsversuche am 12. in die Festung Gaëta zurückgedrängt wurden, bestand die Garnison aus 18 Bataillonen (bei 11 000 Mann stark). Wegen Mangel an Raum und Lebensmitteln war der Festungskomandant genöthigt, einen Theil der Truppen auf Französischen Schiffen nach Civitavecchia abzuschicken. Aus Genua sind große Belagerungsgeschütze — gegen Gaëta bestimmt — abgegangen.

Von den Männern, welche von Farini an die Spitze der Geschäfte in Neapel berufen worden, ist zu bemerken, daß sie eifrige Annexionisten waren und der piemontesischen Politik mit Leib und Seele zugethan sind, daß ein Theil von ihnen verbannt gewesen und ein anderer im Lande verblieben war. Pisanelli hielt sich kurze Zeit in Turin auf und hat mehrere juristische Werke veröffentlicht. Scialoja war Secretär im Ministerium des Handels und der Landwirthschaft, Mancini ein hervorragender Advocat; Ruggero Bonghi war nur kurze Zeit in Turin und hatte einen Lehrstuhl an der Universität angeboten erhalten. Er ist Haupt-Redacteur des „Nazionale", der in Neapel erscheint.

Der Moniteur de la Flotte vom 16. stellt in Abrede, daß die Instructionen des Admirals Barbier de Tinan irgend geändert seien. Er habe nach wie vor Befehl, jeden feindlichen Act von der Seeseite aus gegen Gaeta zu verhindern.

Das „Journal des Debats" meldet unter Bezugnahme auf den Espero, daß die französischen Behörden in Rom Vorkehrungen getroffen haben, um den bourbonistischen Truppen das Einrücken in den Kirchenstaat zu verbieten. — Mazzini hält sich noch immer in Neapel auf und geht jetzt wieder damit um, dort eine neue Zeitung zu gründen.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 18. September 1860.

(Fortsetzung.)

Graf Clam liest nun die folgende Stelle des Berichtes:

„Was die Steuer auf Zucker aus inländischen Stoffen anbelangt, so wird gewiß Niemand die Vortheile unterschätzen, welche die Rüben-Erzeugung gegen den Ausfluß des Geldes für fremden Zucker bereits gewährt, ohne der außerordentlich günstigen Einwirkung zu gedenken, welche diese Kultur auf Ackerbau, Erwerb und Steuer-Ertrag übt. Darum wäre der Anbau der Rübe möglichst zu begünstigen und auszudehnen.

„Nachdem der Zustand des Staatshaushaltes eine durchgreifendere Maßregel in dieser Beziehung für den gegenwärtigen Augenblick als nicht zulässig erscheinen läßt, glaubt das Komité doch wenigstens die Erhöhung des Rückzolles für exportirten Zucker auf den vollen Betrag der bezahlten Steuer umsomehr beantragen zu sollen, als die bisherige Rückvergütung sich als ungenügend erwiesen hat, und in der weiteren Erwägung, daß die Rübensteuer, sowie die früher erwähnte Branntwein-, Bier-, Most- und Weinsteuer auf den mit dem Betriebe der Landwirthschaft verbundenen Nebengewerben ruht und der ohnedies so hoch besteuerte Grundbesitz dadurch mit vermehrten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Demgemäß erlaubt sich das Komité den Antrag zu stellen, der hohe Reichsrath möge die in der Beilage sub 4 enthaltenen Andeutungen des Sub-Komité's der Erwägung und Prüfung des hohen Finanzministeriums empfehlen."

Zu diesem Theile des Komité-Berichtes bemerkte Graf Clam, er müsse aufklärend hervorheben, daß hinsichtlich des Gegenstandes, um welchen es sich jetzt handelt, so wie in einigen nachfolgenden Fällen die Beilagen des Berichtes weiter in das Detail gehende Anträge enthalten, über welche einen bestimmten Ausspruch zu thun und auf deren nähere Prüfung und Würdigung einzugehen, das Komité sich nicht für kompetent und nicht für hinreichend unterrichtet ansah, indem er überdies auch nicht über das erforderliche Material hiezu in hinreichendem Maße verfügte.

Das Komité habe auch nicht geglaubt, daß die Erörterung der in diesen Beilagen aufgestellten Fragen und Anträge von Seite des hohen Reichsrathes am Platze wäre. Diese Beilagen bildeten folglich nicht einen integrirenden Theil des Komité-Antrages, sondern nur ein werthvolles Material, welches der Würdigung der hohen Regierung empfohlen wird.

Graf Nostitz: „Mit Bezug auf einige Aeußerungen, welche gestern über die Art und Weise, wie die Einhebung der verschiedenen indirekten Steuern auf wohlfeile Weise zu erzwecken wäre, gefallen sind, muß ich mir erlauben, einige Worte in Betreff der Zucker-Industrie vorzubringen, die ich nur in einem allgemeinen Umrisse halten werde, um die hohe Versammlung nicht in dem Fortschritte ihrer Berathung zu hemmen. Ich bin durchaus nicht gesonnen, in dieser Richtung in eine eigentliche Enquête des Zustandes und der Bedürfnisse mich einzulassen. Wenn ich nach meiner Anschauung und Ueberzeugung die Zustände der Rübenzucker-Industrie in Oesterreich mit irgend einem deutlichen und zusammenhängenden Worte bezeichnen wollte, so könnte ich für diese Zustände keine bessere Bedeutung finden, als daß dieser Zustand ein sehr prekärer, ein krankhafter ist.

„In Folge der bestehenden Besteuerung dieses Industriezweiges und der übrigen Verhältnisse, die auf den Preis der Produkte einen Einfluß nehmen, hat sich diese Industrie in einer Weise gestaltet, daß der Ertrag, den der Fabrikant unter ziemlich günstigen Verhältnissen erreichen kann, durchaus in keinem Verhältnisse steht zu der Größe des Anlage-, so wie des Betriebskapitals, welches in der Fabrikation steckt, und daß dieser Ertrag durchaus nicht ein solcher ist, welcher den Fabrikanten in die Lage setzt, ungünstige Verhältnisse, wenn solche eintreten, ohne bedeutenden Schaden zu überdauern. Wenn eine Campagne unter so ungünstigen Verhältnissen, wie es z. B. im Jahre 18⁵⁸/₅₉ der Fall war, in welchen mit einer äußerst schwierigen Verarbeitung der Rüben sich zugleich ihr Zuckergehalt als ein sehr unbedeutender erwies und überdies eine außerordentliche Erniedrigung der Preise eintrat, wenn eine solche Campagne sich kurz darauf wiederholt hätte, so kann ich die Versicherung geben, daß wenigstens zwei Drittheile der sämmtlichen Zuckerfabriken in Oesterreich hätten gesperrt werden müssen.

„Glücklicherweise ist dies nicht geschehen.

„Das letztverflossene Jahr muß man als ein ziemlich günstiges betrachten und bezeichnen; und hiedurch ist das Damoklesschwert von diesem Industriezweige in Oesterreich vorläufig abgewendet.

„Allein eine Industrie, welche sich nicht in der Lage befindet, bei günstigen Jahren die Kraft sammeln zu können, das ungünstige zu überdauern, eine solche Industrie kann nicht anders bezeichnet werden, als eine krankhafte, eine prekäre.

Es kommt dies wesentlich davon her, daß dieser Fabrikationszweig bezüglich des Rohstoffes in einer eigenthümlichen Stellung sich befindet, wie das bei anderen nicht der Fall ist. Der Zuckerfabrikant ist nämlich nicht in der Lage seinen Bedarf an Rohstoffen nach den Konstellationen der Preise einzukaufen; er muß schon 10 Monate bevor die Campagne beginnt, sich seinen Rohstoff sichern, entweder dadurch, daß er seine Oekonomie darauf einrichtet und selbst Rüben baut, oder dadurch, daß er mit denjenigen, welche die Rüben

anbauen, einen festen Vertrag abschließt. Ist der Rohstoff da, so muß er ganz und gut verarbeitet werden.

„Denn es ist dies ein Rohstoff, der sich durchaus nicht aufbewahren läßt. Dieses abnorme Verhältniß muß nun bei der ganzen Beurtheilung dieser Industrie in's Auge gefaßt werden.

„Nebst dem ist nicht zu verkennen, daß das Aufgeben einer Zuckerraffinerie eine Sache ist, zu der ein verzweifelter Entschluß gehört. Ich rede hier nicht allein von dem Kapitale, welches in der Unternehmung steckt, ich rede von der gänzlichen Umwälzung, welche eine solche Sperrung einer Fabrik in der ganzen landschaftlichen Fruchtfolge und Instruirung nicht nur auf dem Gute des Fabriksbesitzers, sondern in der ganzen Umgegend, die eben wegen der Zuckerfabrik sich auf den Rübenbau eingelassen hat, herbeiführt und ich glaube, daß das ein der allereifrigsten Erwägung der Behörden würdiger Gegenstand ist.

„Wollte die Regierung warten, bis die ziffermäßigen Tabellen eine Abnahme dieses Fabrikationszweiges nachweisen, bis die Zustände sich so weit verschlimmert haben, daß mehrere Fabriksbesitzer den verzweifelten Entschluß, ihre Etablissements zu sperren, gefaßt und ausgeführt haben, dann kommt jede Hilfe zu spät, weil die Rübenzucker-Fabrik nicht ein Etablissement ist, das heute gesperrt und in einem oder zwei Jahren wieder eröffnet werden kann.

„Mit dem Sperren der Fabrik tritt eine so gründliche Umwälzung des Oekonomiebetriebes der ganzen Umgegend hervor, daß es wieder Jahre braucht, um nach dem früheren Systeme anzubauen und zu ausreichendem Bodenprodukte zu gelangen.

„Wenn darauf hingewiesen wird, die Fabrikanten trügen selbst die Schuld, daß die Preise so schlecht sind, weil sie die Produkte verschleudern, so läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die Zuckerfabrikanten während der letzten Jahre in solcher Weise vorgegangen sind.

„Hierin liegt nun aber eben der Beweis eines Krankheitszustandes, denn eine gesunde kräftige Industrie wird ihr Produkt niemals verschleudern.

„Endlich erlaube ich mir noch auf einen Punkt, das ist auf die Natur der Steuer aufmerksam zu machen. Sie wird hier unter der Verzehrungssteuer aufgeführt und als solche betrachtet, aber sie ist ihrer Natur nach nicht eine solche; sie ist es allerdings insofern, daß sie auf einem Artikel beruht, der verzehrt wird, nicht aber in der Bedeutung, daß sie von den Konsumenten gezahlt werden soll. Der Preis des Zuckers ist von Verhältnissen abhängig, die außer der Fabrikation und außer der Macht der Fabrikanten liegen. Der beste Beweis dafür ist der, daß der Preis des Zuckers in den letzten Jahren, zusammengehalten mit dem Steigen der Steuer zeigt, wie trotz der steigenden Steuer der Zuckerpreis gefallen ist; was unmöglich wäre, wenn der Fabrikant nur halbwegs in der Lage sein würde, diese Steuer auf das Produkt zuzuschlagen. Da der Fabrikant dies nicht zu thun vermag, so erübrigt ihm nur dieselbe auf die Regiekosten zu rechnen, und aus dem Fabriksfonde zu zahlen.

„Ich bin nicht gesonnen, dem Grundsatze des Comité's, den ich als vollkommen gerechtfertigt anerkenne, nämlich eine Ermäßigung von Steuern in keiner Richtung zu beantragen, entgegenzutreten.

„Was ich hier gesagt habe, äußerte ich eben nur in der Absicht, um auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. Sie ist eine solche, welche die gewichtigsten Bedenken über den Zustand und die Zukunft dieses Industriezweiges erregt.

„Ich schließe mich übrigens dem Comité-Antrage vollkommen an. Was die Auflassung des Kriegszuschlages betrifft, so bin ich nicht gesonnen, einen eigenen Antrag zu stellen, sondern ich glaube nur, wie auch das Comité sagt, diesen Antrag des Sub-Comité's der h. Regierung zur Berücksichtigung empfehlen zu sollen."

Der Herr Leiter des Finanzministeriums: „Ich sehe mich zu der Bemerkung veranlaßt, daß das Ergebniß der Enquête-Commission über die Rübenzucker-Besteuerung und Erzeugung dahin ausgefallen ist, daß in dem Steuersatze nicht die ausschließliche Ursache der gedrückten und nicht wünschenswerthen Lage dieses Fabrikationszweiges liegt, sondern daß dieselbe zunächst in der eingetretenen Ueberproduction, in Folge welcher eine erhebliche Preisherabsetzung erfolgte und Nothverkäufe stattgefunden haben, zu suchen ist.

„Uebrigens ist das Ergebniß der Enquête-Commission dahin erledigt worden, daß noch im Laufe dieses Jahres neuerliche Zusammentretungen stattfinden werden, bei denen jede Beschwerde und jedes Bedürfniß zur Sprache gebracht und namentlich die Frage in reifliche Erwägung gezogen werden wird, ob die Idee der Saftbesteuerung den Interessen der Zuckerfabrikanten mehr zusagen würde, als die Besteuerung nach der Menge der Rüben."

Graf Clam: „Ich schöpfe aus den letzten Worten des Herrn Leiters des Finanzministeriums die beruhigende Ueberzeugung, daß die Wichtigkeit dieses Zweiges der Industrie von der hohen Regierung gehörig gewürdigt wird. Ich glaube daher, daß es gar nicht nothwendig sein dürfte, einen Zusatz zum Komité-Antrage zu machen. Nur in einer Beziehung erlaube ich mir an die Erläuterung des Herrn Leiters des Finanzministeriums eine Bemerkung anzuknüpfen, nämlich an jene, daß die Enquête das Resultat geliefert hätte, die Höhe der Steuer sei nicht die ausschließliche Ursache des Herabkommens und des krankhaften Zustandes dieses Industriezweiges. Ich glaube nämlich, es folge hieraus eben noch nicht, daß das Steuerausmaß nicht ein wesentlicher Faktor der fraglichen Erscheinung gewesen sei.

Nachdem der Herr Leiter des Finanzministeriums hierauf bemerkt hatte, er habe nur das Wort „ausschließlich" unrichtig gewählt und es sei das Ergebniß dieser Enquête-Commission gewesen, daß die Höhe der Steuer wohl anerkannt aber nicht als Ursache des gegenwärtigen gedrückten Zustandes der Zuckerindustrie angegeben wurde, hob Reichsrath Graf Clam weiter hervor, daß, wenn man auch die Höhe der Steuer, wie gesagt, als einen wesentlichen Faktor des krankhaften Zustandes der Zuckerindustrie erkannt habe und nicht vorauszusetzen vermochte, die Enquête-Kommission wäre bei ihren Verhandlungen nicht zu der gleichen Ansicht gelangt, so sei das Komité doch mit Rücksicht auf die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes diesfalls ohnehin auf keinen Antrag eingegangen.

Insofern aber von der Ueberproduktion gesprochen worden und diese als Grund des Herabgehens des Preises betrachtet wurde, so lasse sich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Ueberproduktion, wenn auch die Zuckerkonsumtion in Oesterreich gegen andere Länder gering sei, doch nicht eine absolute, sondern vielleicht höchstens eine relative sein könne und daß in dieser relativen Ueberproduktion auch nur in sehr geringem Maße und nur theilweise die Ursache der Verschleuderung des Produktes gesucht werden könnte.

Diese Gründe der Verschleuderung seien von dem Herrn Vizepräsidenten Grafen Nostiz ganz richtig bezeichnet worden. Sie liegen in der bedrückten und bedrohten Lage und dem krankhaften Zustande der Industrie, welche sich an jeden Nothanker klammern muß.

Im Uebrigen dürfte aber von den Bemerkungen, daß die Finanzverwaltung der Wichtigkeit dieses Industriezweiges die gebührende Rücksicht zollen wolle und den Gegenstand seiner Bedeutung nach würdige, nur dankend Akt genommen werden.

Graf Nostiz erklärte darauf hindeuten zu müssen, daß, wenn der Herr Leiter des Finanzministeriums sich auf das Resultat der Enquête-Kommission berufe, solches doch blos nach der Stimmenmehrheit erzielt wurde, indem nach derselben bei jener Kommission entschieden worden sei. Nun habe aber bei der Enquête-Kommission nicht die Mehrzahl der Beisitzer aus Zuckerfabrikanten bestanden. Es wären vielmehr auch Abgeordnete der Raffineure, die Referenten, dann Abgeordnete des Handelsministeriums und verschiedener anderer Verwaltungszweige in den Enquête-Kommissionen gewesen und es sei mithin das Ergebniß derselben nicht der alleinige Ausspruch der Fabrikanten, sondern eben nur jener der Enquête-Kommission, welche, wie schon erwähnt, ihrer Mehrheit nach nicht aus Fabrikanten bestand.

„Wenn er dieses zur Aufklärung bemerke, so geschehe es, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob er in jener Kommission, deren Mitglied er gewesen, sich in anderer Weise geäußert hätte, als es in dieser hohen Versammlung der Fall sei."

Hierauf entgegnete der Herr Leiter des Finanzministeriums, daß er bloß den Inhalt des Schlußantrages der Kommission im Allgemeinen erwähnte und selbstverständlich nicht auf die Aeußerung einzelner Stimmen, die sich etwa in ander Richtung ausgesprochen haben, zurückzukommen vermöchte.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Nov. Vorgestern früh um $6\frac{3}{4}$ Uhr reisten Ihre k. k. Majestäten mit Separatzug von Penzing ab. Am Bahnhofe waren alle hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Minister, Generäle, Palastdamen, Autoritäten der Residenz, der Verwaltungsrath der Westbahn und ein zahlreiches Publikum versammelt. Da der Tag noch nicht angebrochen war, zeigten sich alle zum Bahnhofe führenden Straßen glänzend beleuchtet. Die herzlichsten Wünsche aller Anwesenden begleiteten die scheidende Landesmutter. Die Insel Madeira, auf welcher die Kaiserin den bevorstehenden Winter zuzubringen gedenkt, ist die größte der Portugal gehörenden Inselgruppe im atlantischen Ocean und liegt zwischen den Azoren und canarischen Inseln, ist $16\frac{1}{2}$ Quadratmeile groß und hat 115,000 Einwohner, von denen nahe an 20,000 in der Hauptstadt Funchal wohnen. Das Klima der Insel ist äußerst angenehm und gesund, das Hauptprodukt derselben ist der bekannte und beliebte Madeirawein; außerdem baut man noch Zucker, Ananas und andere tropische Gewächse. Raubthiere, Reptilien und giftige Insekten, wie sie sonst in den Tropen vorkommen, kennt man dort nicht.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 17. d. M. um 11 Uhr 8 Minuten Vormittags am Bahnhofe in Linz angekommen und haben Allerhöchstihre Reise nach einem Aufenthalte von acht Minuten weiter fortgesetzt. In Salzburg trafen Ihre Majestäten Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten ein und wurden im Bahnhofe von dem Herrn Fürsterzbischof Maximilian, dem Herrn k. k. Landeshauptmann Grafen von Gourci, dem Herrn k. k. Festungscommandanten General von Gombos und sämmtlichen Chefs den Civil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll empfangen. Die im Perron aufgestellte Musikkapelle des in Salzburg garnisonirenden k. k. Jäger-Battaillons spielte bei der Ankunft Ihrer Majestäten die Volkshymne, worauf Se. Majestät der Kaiser die Ehrenkompagnie vom k. k. Regimente Erzherzog Rainer defiliren ließen. Sodann nahmen Ihre Majestäten im geschmackvoll decorirten Wartsaale ein Dejeuner dinatoire ein und setzten um 3 Uhr 45 Minuten Allerhöchstihre Reise nach München fort.

Die Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin nach Wien ist für Anfang Mai festgesetzt. Die Abwesenheit wird somit sechs Monate dauern. In Begleitung J. Majestät befindet sich auch die Frau Fürstin Mathilde Windischgrätz, Tochter des Feldmarschalls. Ihre Maj. beehrte in den letzten Tagen in Begleitung des Kronprinzen Rudolph und der Prinzessin Gisela ein photographisches Atelier auf der Wieden mit ihrem Besuche. — Se. Majestät der Kaiser wird am nächsten Mittwoch Nachmittag von seiner Reise wieder hier eintreffen.

Ihre k. H. Erzh. Ferdinand Max und Erzh. Charlotte werden dem Vernehmen nach die Wintermonate hier verweilen und haben die Appartements, welche früher Se. Majestät der Kaiser bewohnte, bezogen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten am 16. Nachmittags 4 Uhr die Kaisergruft bei den Kapuzinern, wo Dieselben Ihre Andacht am Grabe Ihrer Tochter, der Erzherzogin Sophie verrichteten.

Se. Exc. der FZM. Ritter von Benedek ist am 14. d. in Verona eingetroffen und wurde, wie das „Giornale di Verona" meldet, von den Truppen auf's Freudigste begrüßt."

Der bisherige Statthalter von Kärnthen, Baron Schloißnigg, nimmt in einer Ansprache an die Bevölkerung Kärthens von derselben Abschied und dankt ihr für ihre stets bewiesene Treue, ihren Sinn für Ordnung und Rechte und ihre thätige Menschenfreundlichkeit.

Wie die „M. P." vom 15. d. meldet, reiste der Oberstaatsanwalt Dr. Gustav Keller im Auftrage des Leiters des Justizministeriums nach Berlin ab. Es ist zu vermuthen, daß diese Reise mit der Absicht einer Umgestaltung der Staatsanwaltschaft nach preußischem Muster, womit die Umänderung der bestehenden Strafprozeßordnung im Sinne erweiterter Oeffentlichkeit nothwendig vorhanden wäre, im Zusammenhange stehe. Diese für unsere gesammte Strafrechtspflege äußerst wichtige Mission konnte nicht leicht in eine geeignetere Hand gelegt werden. Auch der Sectionschef im Justizministerium, Dr. Anton Hye v. Glunek ist verreist und man sucht den Grund seiner Abwesenheit auch in nöthigen Vorbereitungen zu den beabsichtigten Justiz-Reformen.

Dem Vernehmen nach steht in den nächsten Tagen die Publicirung eines Decrets in Aussicht, welches den Hörern der Technik in gleichem Maße wie den den Universitätsstudien obliegenden Studirenden Befreiung von der Militärpflicht zugesteht.

Heute hat die Schlußverhandlung im Prozeß Richter wieder begonnen.

Von dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen zu Wien wird bekannt gemacht, daß: Hermann Jung, 45 Jahre alt, Israelit, gebürtig aus Gailingen im Großherzogthume Baden, zuletzt in Verona domizilirend, Armeelieferant; Moises Basevi, Schwiegersohn des Vorigen, 37 Jahre alt, Israelit, aus Triest gebürtig, verehlicht, Chef des Handelshauses unter der Firma: „Angelo Basevi" in Triest, und daselbst wohnhaft; Moriz Juna, bei 25. Jahre alt, Israelit, ledig, Sohn des Hermann Jung und in dessen Geschäfte zu Verona in Verwendung; endlich August Lolly, 36 Jahre alt, Israelit, verehlicht, aus Triest gebürtig, Prokurator der Firma: „Angelo Basevi" in Triest — mit Beschlusse vom 1. Oktober 1860 in den Anklagestand versetzt wurden, u. z.: Hermann Jung, wegen des Verbrechens des Betruges und der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt; Moises Basevi, wegen Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt und wegen Verbrechens des Betruges; August Lolly, wegen Mitschuld an beiden Verbrechen, und Moriz Jung, wegen Mitschuld am Verbrechen des Betruges; begangen von Hermann Jung und Basevi durch Verabfolgung namhafter Geschenke an den gewesenen k. k. Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Eynatten behufs Erlangung der Zugestehung einer Lieferung von 20,000 Schlachtochsen für die k. k. Armee im Feldzuge vom Jahre 1859 und Behufs Erlangung der Abfälle von den Schlachtochsen; ferner durch Abschließung von Scheinverträgen in Absicht auf diese Geschäfte und Erschleichung einer Entschädigung von 49,952 fl. 50 kr. und rücksichtlich von 35.000 fl. für Auflösung der Verträge; durch deren theilweise Ausführung und Auflösung dem k. k. Militärärar ein Schade von beinahe zwei Millionen zugefügt wurde; — von August Lossy, begangen durch Mitwirkung bei beiden Verbrechen, von Moriz Jung, durch Mitwirkung behufs der Erlangung der Entschädigung für nicht erhaltene Abfälle. Diese vier Beschuldigten werden demnach aufgefordert, sich längstens binnen drei Monaten vor Gericht zu stellen, widrigens gegen sie das Verfahren und Erkenntniß in ihrer Abwesenheit in Gemäßheit der Paragraphe 386 bis 393 der St.-P.-O. erfolgen würde.

Die Graner Conferenz soll, nach einer Graner Correspondenz des Id. Tan., in den ersten Tagen des Dezember zusammentreten; das B.-P. H. befürwortet die Vertretung der Pester Universität auf derselben.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Der „Constitutionnel" analysirt heute den Bericht Lamoricière's und bedauert, denselben wegen seines großen Umfanges nicht ganz abdrucken zu können, obschon er sehr lehrreich sei. — Der jüngst gestorbene H. von Vatismenil war 1789 geboren und 1810 als Advocat in die juristische Laufbahn eingetreten. In der Restaurationszeit kam er in's Ministerium, ward 1822 General-Secretär des Justiz-Ministers, 1824 General-Advocat am Cassationshofe und Staatsrath und 1828 Minister des öffentlichen Unterrichts. Im Juni 1830 zum Deputirten erwählt, unterschrieb er die Adresse der 221, blieb bis 1834 in der Kammer und trat dann wieder in's Barreau ein, bis er sich 1851 als schlichter Advocat in's Privatleben zurückzog. — Aus London wird gemeldet, daß Lord J. Russell Hudson den Gesandtschafts-Posten in Petersburg zugedacht, daß aber der Fürst Gortschakoff Einsprache gegen diese Wahl erhoben habe, weil Hudson sich der italienischen Bewegung so günstig gezeigt hätte und der russischen Regierung bei Gelegenheit ihres diplomatischen Bruches mit Piemont entgegengetreten wäre. — Man sagt, daß Whitworth, der bekannte Erfinder einer neuen Kanone, da er sich mit der englischen Regierung nicht einigen gekonnt, hieher gekommen sei, um seine Erfindung Frankreich zum Verkaufe anzubieten. — Einer Nachricht aus Gaëta zufolge waren die Brüder des Königs Franz, die Grafen von Trani und Caserta, entschlossen, nach Einnahme der Stadt in der spanischen Armee Dienste zu nehmen. — Es ist wieder davon die Rede, daß England gegen eine Expedition nach Madagaskar, die Frankreich für sich allein unternehmen würde, zu protestiren gesonnen sei. — Man erwartet ein französisches Manifest, welches sich über die Lage der Dinge in Europa und über die Stellung Frankreichs derselben gegenüber auslassen würde, und man versichert, daß dieses Manifest die Art und Weise darthun werde, wie der europäische Friede zu erhalten wäre. — Die Regierung von Neapel beschäftigt sich auf's Eifrigste mit der Organisation der sogenannten süd-italienischen Armee, die Garibaldi später als Oberbefehlshaber erhalten soll. — Die französischen Blätter übergehen auch heute die Abreise der Kaiserin nach Schottland mit Stillschweigen. Die Gründe, die dieselbe bestimmen, einen Theil des Winters auf dem Gute des Herzogs von Hamilton zuzubringen, werden so verschieden angegeben, daß man wohl thut, eine officielle Erklärung abzuwarten. Sicher scheint aber zu sein, daß die Kaiserin leidend ist.

Paris, 16 Nov. Da Morning Post, dem Widerspruche der Times gegenüber, dabei bleibt, daß die Grant'sche Depesche nicht vom 4., sondern vom 24., ja, vom 26. Sept. datirt sei, und da dies dieselbe Depesche ist, auf die der Moniteut sich gestern bezogen hat, so wird man jetzt wohl schon daran glauben müssen, daß der Friede mit China wirklich abgeschlossen ist. Unter der Rubrik England theilt der Moniteur heute nach der Morning Post Lord Elgin's Depesche vom 8. Sept. mit, welche eben nur besagt, daß die Unterhandlungen in Tiensin abgebrochen seien und erst in Tang Chan wieder aufgenommen werden würden. Das Pays erklärt heute, allen gegentheiligen Behauptungen der englischen Presse gegenüber könne bestätigt werden, daß die Verbündeten in China wirklich ihr Ziel erreicht hätten, und der Memorial de la Loire meldet nach einem aus Schanghai, 20. Sept., nach St. Etienne gekommenen Briefe: „Am 10. Sept. marschirten die Verbündeten gegen Peking, doch kamen ihnen am 12. in der Nähe von Tung Chores (etwa 12 Meilen von Peking) chinesische Bevollmächtigte entgegen, die sich bereit erklärten, alle Bedingungen die ihnen auferlegt würden, anzunehmen. Daraus läßt sich entnehmen, daß die Schwierigkeiten eine vollständige und rasche Lösung finden werden."

Der Kaiser hält heute Jagd in Compiègne und hat den österreichischen Botschafter Fürsten Metternich allein unter den Diplomaten dazu eingeladen.

Die Kaiserin reist unter dem Namen Comtesse de Pierrefonds. Die „Presse" hatte die Nachricht von der Abreise der Kaiserin gebracht; rasch erschienen ministerielle Sendboten in allen Journal-Redactionen mit dem Befehl, die Mittheilung der „Presse" nicht nachzudrucken. — Graf Morny ist mit einer Mission des Kaisers nach Rom abgereist.

Der Patrie zufolge circuliren unter den Christen Syriens Adressen an den Kaiser der Franzosen, der darin ersucht wird, das Expeditions-Corps nicht zurückzuziehen, wenn die vertragsmäßige Frist von sechs Monaten abgelaufen sein würde. Der Kaiser soll in einer Unterredung mit Herrn v. Meternich erklärt haben, daß er niemals von der Allianz mit England ablassen werde, es wäre denn, daß es die Interessen Frankreichs gebieterisch forderten. — Gestern traf Major How mit Depeschen vom General Montauban für die französische Regierung hier ein, in welchen die Statt gefundene Unterzeichnung eines Vertrages angezeigt wird. Diese Depeschen sollen zwischen Tientsin und Peking geschrieben worden sein. — Man versichert, daß der Kaiser England nachgegeben und auf Vermehrung der Truppen in Syrien verzichtet habe. Man spricht sehr viel von dem zu Stande gekommenen Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Vicekönige von Aegypten. — Die abermalige Erhöhung des Escompts durch die Bank zu London hat gestern einen Zusammentritt des Bankrathes veranlaßt; es wurde der Beschluß gefaßt, mit der londoner Bank in Unterhandlungen zu treten, bevor man zur abermaligen Erhöhung des Escompts auch hier schreiten würde.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt Prinz Napoleon mit seiner Gemalin, Prinzessin Clotilde, im Laufe des Winters eine Rundreise, die sich über den gesammten Süden Europa's erstrecken würde, zu unternehmen.

Minister Billault hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er verfügt, daß die Erlasse der Geistlichkeit, welche in der Form von Broschüren politische Fragen behandeln, in Betreff der Declaration, der Hinterlegung und des Stempels nach dem gemeinen Gesetze sollen behandelt werden, dagegen die Erlasse in der Form von Maueranschlägen — sofern sie das Gebiet der geistlichen Angelegenheiten nicht überschreiten, fortfahren werden, von Stempel- und Hinterlegungspflicht befreit zu sein.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Gestern wurden die sterblichen Reste des Admirals Earl von Dundonald in der Westminister-Abtei beigesetzt. Auf der Admiralität ist aus Lissabon die Nachricht eingetroffen, daß das englische Kriegsschiff Perseverance am 21. Oct, beim Cap Verde gescheitert und ein vollständiges Wrack geworden ist. Die an Bord befindlichen Truppen, mehr als 500 Mann, wurden sämmtlich gerettet. Capitän Sir Leopold M. Clintock, derselbe, der die Belege für Sir John Franklin's Tod herbeischaffte, dafür die Ritterwürde erhielt und seitdem mit dem Schiffe Bulldog ausgeschickt wurde, um Behufs einer neuen Thelegraphenleitung nach America (über Island u. s. w.) Sondirungen in den nördlichen Breitegraden zu unternehmen, ist vor wenigen Tagen von seiner Expedition zu-

rückgekehrt. Das Resultat seiner Untersuchungen wird der Admiralität und durch diese seiner Zeit dem Parlamente vorgelegt werden, dürfte aber theilweise wenigstens schon früher bekannt gemacht werden, da es von ihm abhangen wird, ob man eine unterseeische Verbindung mit America in der bezeichneten Richtung in Angriff nehmen wird. — Auf dem Hauptbilde der letzten Nummer des Punch zieht Victor Emanuel den Stiefel „Italien" an. Er ist mit dem rechten Beine ziemlich weit drin, aber der Fuß bleibt — wie das oft bei neuer Schusterarbeit vorkommt — vor dem etwas engen Rist stecken. Garibaldi, der vor dem König als Schuhmachermeister kniet und ziehen hilft, sagt: „Will er nicht herein — nun, so nehmen Sie noch etwas Pulver (powder)."

Nach den in der letzten Zeit hier eingelaufenen Berichten steht fest, daß die verbündeten britischen und französischen Streitkräfte sich am 8. September nach Peking in Bewegung gesetzt haben und am 11. Sept. 45 englische Meilen von der chinesischen Hauptstadt standen. Die „Morning-Post" bleibt noch immer bei der Behauptung, der Friede sei abgeschlossen und die englischen Truppen ständen im Begiffe, nach Hause zurückexpedirt zu werden. — Der Oberkommandant von Malta, Sir John Gaspard le Marchant, läßt alle dortigen Batterien in vollkommenen Vertheidigungszustand setzen und 6000 Mann sind mit dem Auffahren von Geschützen, Herbeischaffen von Munition u. s. w. beschäftigt. — Binnen Kurzem soll in London ein Freiwilligen-Corps zu Pferde organisirt werden. Es sind über 500 Mitglieder bereits angemeldet. Auch von einem Londoner Zuaven-Corps war die Rede, doch scheint dieses ein bloßer Witz zu sein.

London, 16. November. Der Prinz von Wales ist endlich nach beinahe 27tägiger Seereise gestern von America aus in Plymouth eingetroffen. Die Zeit, die er zur Ueberfahrt brauchte, ist nicht länger als die, in welcher Segelschiffe in dieser Jahreszeit durchschnittlich die gleiche Strecke zurücklegen. Nebel, widrige Winde und Kohlenmangel verzögerten die Ankunft in England. Von romantischen Hindernissen, Eisbergen u. dgl., war nicht die Rede. — In Windsor traf der Prinz gestern Abends 20 Minuten vor 7 Uhr ein. — Unter der Ueberschrift: die „Kaiserin der Franzosen," bringt die „Times" Folgendes: „Ihre im strengsten Incognito als Mitglied der Familie des Marquis la Grange reisende kaiserliche Majestät machte am Mittwoch in dem gewöhnlichen Paketboot Alliance die Ueberfahrt über den Canal und reiste am selben Abent nach London weiter. Vom Bahnhofe bei London Bridge fuhren sie und ihr Gefolge in gewöhnlichen Droschken nach Claridge's Hotel in Brookstreet, und erst nachdem sie einige Zeit daselbst verweilt hatten, ward Ihrer Majestät Rang bekannt. Die Kaiserin ging gestern früh zu Fuß aus und machte verschiedene Einkäufe in der Nähe des Hotels. Am Nachmittag mietheten sie und ihr Gefolge einige Wagen bei einem benachbarten Hauderer und besuchten den Krystallpalast. Dem Vernehmen nach besucht Ihre kaiserliche Majestät Schottland, in der Hoffnung, ihre geschwächte Gesundheit wieder herzustellen. — Es ist die Rede davon, daß die hiesigen Advokaten ihren berühmten französischen Collegen Hrn. Berryer zu einem Banket einladen wollen, das ihm zu Ehren hier veranstaltet werden soll.

Die **Bank von England** hat wieder ihren Disconto von 5 auf 6 pCt. erhöht, da der Goldabfluß aus der Bank noch fortdauert und man erwartet, daß ein weiterer Belauf von 365.000 Lstr. herausgenommen wird.

Die Kaiserin Eugenie ist am 16. nach Schottland abgereist. Es verlautet gerüchtsweise, Lord Derby werde die Führerschaft der Tory-Partei aufgeben. Der englisch-französische Handelsvertrag ist definitiv abgeschlossen und gezeichnet worden.

Italien.

In Betreff der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine sind nicht, wie es früher hieß, besondere Ministerialabtheilungen in **Neapel** gebildet, sondern diese in jetziger Lage wichtigsten Zweige sofort dem Gesammtministerium in Turin einverleibt worden; der Organismus wird dadurch vereinfacht.

Die „Opinione" veröffentlicht eine aus **Rom** vom 23. Oktober datirte Denkschrift, welche der General der Gesellschaft **Jesu**, P. Peter Beckx, an den König Viktor Emanuel gerichtet hat, um gegen die Unbilden zu protestiren, welche dem Orden seit dem Jahre 1848 in Italien angethan worden sind. Es geht aus diesem Aktenstück hervor, daß die Gesellschaft Jesu seit dem Ausbruche des Krieges im verflossenen Jahr bis jetzt in der Lombardei 3, im Herzogthum Modena 6, im Kirchenstaate 11, im Königreich Neapel 19, in Sicilien 15 Kollegien und Ordenshäuser verlor.

Spanien.

Die Correspondencia sagt, daß man versichere, die Königin befinde sich in interessanten Umständen.

Rußland.

Die **Leibeigenschaftsaufhebung** im Königreich Polen wird sich nicht, der „Pos. Ztg." zufolge, wie es ursprünglich sein sollte, auf die bloße persönliche Freilassung beschränken, sondern es soll auch, wie man hört, gleichzeitig die Regulirung der Leistungsverhältnisse zwischen den Grundherren und ihren Zugehörigen innerhalb Jahresfrist erfolgen. Da die meisten Gutsherren bereits seit längerer Zeit die Einrichtung getroffen, daß die Leibeigenen für die ihnen belassenen Ländereien einen jährlichen Obrok zahlen, also gleichsam ein Pachtverhältniß besteht, so wird die Regierung nur dies Verhältniß zu confirmiren und die jährliche Summe ein für allemal als gleichbleibend festzustellen haben. Der Grundherr, welcher für den Unterhalt seiner Leibeigenen zu sorgen hat, überläßt ihnen einen entsprechenden Acker, wogegen jene ihm statt der schuldigen Dienste ein ein für allemal festgestelltes Geldquantum jährlich zahlen, und als freie Eigenthümer gelten. — In Bezug auf die Mittheilungen, daß die Stellung der Armee auf Kriegsfuß in naher Aussicht stehe, erfährt jenes Blatt, daß dies nur mit zwei Armeecorps vorläufig der Fall sein werde, die zum größten Theil nach dem Pruth und zum Theil nach Polen dirigirt werden sollen.

Nach Sibirien werden im Durchschnitt jährlich 9500 Personen geschickt, ohne die dazu gehörenden Weiber und Kinder zu rechnen. Sie haben bis zu der Empfangsstation Tobolsk einen Weg von 927 bis 4500 Werst zurückzulegen, je nachdem sie aus größerer oder geringerer Entfernung kommen, und von Tobolsk aus sind bis Tumen 85, bis Krasnojersk 116, bis Irkutsk noch 177 Tagreisen. Die meisten Exilirten gehen aber über Irkutsk hinaus nach Nertschinsk. Diese Transporte kosten der Regierung, von ständigen Anstalten, den Gefängnissen, Lazarethen usw. abgesehen, jährlich eine halbe Million Rubel, und dieses lange Beieinandersein auf diesen Reisen hat den traurigsten Einfluß auf die Moralität, wie die Beschwerden der Reise zu allen Jahreszeiten auf den Gesundheitszustand der Exilirten. In einer sibirischen Gouvernementszeitung wird deshalb der Transport zu Wagen als kostenersparend in Vorschlag gebracht.

Türkei.

Nach unverzüglich zu erwartender Sanktion der in Paris abgeschlossenen Anleihe pr 400 Mill. Fr. Seitens der **Pforte** wird die Zinsenzahlung von den früheren Schulden sofort wieder aufgenommen werden.

Die Einwanderung der Tataren nimmt einen großartigen Fortgang. In Smyrna allein sind an einem Tage 1400 Tataren angekommen, die sofort nach dem Innern des Landes befördert wurden. Der asiatische Telegraph reicht bereits bis Mossul und ist für die Benüzzung des Publikums eröffnet worden. Zum Generalgouverneur von Damascus ist Emir Muhlis Effendi mit dem Range eines Vezirs ernannt worden.

Laut Berichten des Reuterschen Telegraphen-Bureau's aus **Konstantinopel** vom 10. erwartete man den sofortigen Abschluß der Anleihe. Der Ferman, welcher dem Fürsten Michael von Serbien die Investitur ertheilt, war abgesandt worden.

Vermischtes.

** Von der Ausgabe der Verhandlungen des österr. verstärkten **Reichsrathes**, veranstaltet von der Verlagsbuchhandlung Fr. Manz, ist das siebente Heft erschienen.

** Der berühmte Schachspieler Horwitz, der über die ersten Schachkünstler Europa's und Amerika's glänzende Siege errungen, beabsichtigt in **Wien** ein großes Schachturnier zu veranstalten.

** „Debreczeni Közlöny" veröffentlicht eine Reihe von Artikeln, die zufolge eines ausgeschriebenen Preises mit einem Paar **goldener Sporen** gekrönt wurden.

** Der Hauptgewinn der **Schiller-Lotterie** fiel, wie jetzt nachträglich berichtigt wird, nicht auf Nr. 97.417, sondern 94.717. Der glückliche Besitzer des Eisennacher Gartenhauses war nach dem ersten Telegramm aus Dresden, der Müller **Windel** in Hirford, seine Freude aber sollte bald durch den fatalen Druckfehler zu Wasser werden, das in diesem Falle nicht für seine Mühle paßt.

** Die Hauptgewinne der **Schillerlotterie** sind auf folgende Nummern gefallen: die Villa bei Eisenach (wie schon berichtet) auf Nr. 97,717; der Originalbrief von Schiller auf Nr. 355,972; die Locke von Schiller's Haar auf Nr. 503,432; Jahn's Haus auf Nr. 371,192. Es ist berichtet, daß der Abdruck der vollständigen Gewinnstliste in nur 10,000 Exemplaren anderthalb Jahre Zeit und einen Kostenaufwand von 33,550 Thlr. erfordern würde, da 1100 Ballen Papier dazu verwendet werden müßten.

** In Hannover wurde am 10. d. M. der Grundstein zur **Schillerdenkmal** gelegt, dessen Aufstellung bei der vorjährigen Schillerfeier beschlossen wurde. Die auf Schiller bezüglichen Gegenstände, welche in den Grundstein gelegt wurden, waren sein Bildniß, eine Abschrift der unterdrückten Vorrede zu den „Räubern," Mittheilungen über das Schillerfest, ein Lorbeerkranz, Staats- und Adreßbücher, die neuesten Tagesblätter und mehre andere Sachen.

** Ein Berliner Schneidermeister, welcher einem nicht unbemittelten, aber saumseligen Kaufmanne verschiedene Kleidungsstücke geliefert hatte, mahnte seinen Schuldner seit geraumer Zeit, ohne etwas Anderes mit seinen Styl-Uebungen zu erreichen, als anfänglich höfliche Antworten und später achtungsvolles Schweigen. Klagbar werden mochte er nicht, da er kein Freund von Processen ist, verfiel aber endlich auf folgendes Mittel. Er verfaßte einen neuen Mahnbrief, setzte oben auf die Adresse mit rother Dinte und dreimal unterstrichen die Worte: „Siebenter Mahnbrief des Schneidermeisters N.", recommandirte das Schreiben und schickte es so seinem Schuldner zu. Der Brief ging natürlich vorschriftsmäßig durch alle Post-Bureaux, erregte überall große Heiterkeit und wurde schließlich von dem Briefträger dem Adressanten schmunzelnd überreicht. Der Kaufmann, Repräsentant einer ziemlich bekannten Firma, war wüthend, als er das Schreiben empfing, aber was half's! er mußte ordnungsmäßig über den Empfang des originellen Mahnbriefes quittiren, setzte sich aber sofort hin und übersandte seinem Gläubiger die geforderte Summe in Begleitung einer Antwort, welche dem Schneider nur durch die Geld-Einlage genießbar gemacht werden konnte.

** Die „Leipziger Illustrirte Zeitung" hat einen harten Schlag erlitten, indem der bisherige Director des Artistischen Ateliers, der bekannte Ernst Hartmann, seine Stelle bei J. J. Weber aufgegeben hat, inzwischen aber vom Verleger der Stuttgarter illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer" für dieses Blatt gewonnen worden ist.

** Der Goethe-Verbesserer, dessen Schrift: „Goethe's schönste Gedichte, nach den Bedürfnissen unserer Zeit verbessert von J. M. Schild," als Curiosum erwähnt ward, entpuppt sich in der zweiten Auflage als ein junger Theologe, welcher an dem Exempel einer Verballhornung Goethe's das Unangemessene der gleichen Behandlung der alten Kirchenlieder Luthers und anderer in unseren Gesangbüchern ad oculos demonstriren wollte. Das habe er „Im Schild" geführt, sagte er im Vorworte.

** **Berlin** hat wieder einen **Mops**. Derselbe befindet sich, dem „Publicisten" zufolge, in dem Besitze des Maschinenbauers Jahrmark, der ihn im vorigen Jahre bei seinem Aufenthalte in Rußland von dem Fürsten Achmatow zum Geschenk erhalten hat. Im nächsten Jahre besucht Herr Jahrmark wiederum Rußland und wird alsdann den ihm vom Fürsten zugesagten zweiten Mops in Empfang nehmen.

** Verschiedene Zeitungen enthielten kürzlich eine Annonce, in welcher ein Theilnehmer mit 5—6000 fl. in ein Geschäft gesucht und ein enormer Gewinn verheißen wird. Es war eine Adresse in Chiffern poste restante in Bieberich angegeben. Ein Frankfurter machte sich den Spaß, eine Anfrage hinzuschicken. Die Antwort lautete: „In Erwiderung Ihres Geehrten diene, daß der anoncirte Gewinn mit 5-6000 fl. in Trente et Quarante jetzt in Wiesbaden, später in Homburg zu erzielen ist. Schreiber dieses hat die vollkommenste Gewißheit, mit obiger Summe täglich 1000 fl. zu gewinnen; jedoch muß derjenige, der diese Summe schießt—die Hälfte wird garantirt—, spielen nach Angabe des Schreibers. Täglicher Gewinn wird getheilt."

** Die J. G. **Cotta**'sche Buchhandlung läßt unter Anderm folgende belletristische Nova erscheinen: von Johann **Kinkel** ein Nachlaßwerk, betitelt „Hans Ibeless in London. Ein Familienbild aus dem Flüchtlingsleben", zwei Bände; von Friedrich von **Uechtritz** einen dreibändigen Roman: „Der Bruder der Braut, oder sittliche Lösung ohne rechtliche Sühne"; endlich von dem bekannten Aesthetiker F. Th. **Vischer** eine neue Folge der kritischen Gänge, 1. Heft: „Eine Reise." Auch der alte **Fallmerayer** ist rühriges. So eben erschien die zweite Abtheilung seiner Schrift über das albanesische Element in Griechenland." Prof. Theodor **Mundt** in Berlin sucht gleichen Schritt zu halten mit seiner productiven Frau [Luise Mühlbach], er hat einen auf drei Bände berechneten historischen Roman in Druck gegeben, von dem zwei Theile erschienen: „Czar Paul." Die erste Abtheilung des Romans behandelt die Geschichte des Czar als Großfürst. Dr. Friedrich **Chrysander**'s gediegenes Werk über „G. F. Händel" ist zu Band II. vorgerückt, es umfaßt die Zeit von 1720 bis 1740. Band III. kommt nächstes Jahr heraus (Schlußband). Cotta hat gleichzeitig auch eine Schrift über amerikanische Zustände versendet, eine Bearbeitung von H. R. **Helper**'s „Die dem Süden bevorstehende Krisis": die Schrift ist von J. C. H. **Gittermann** und heißt: „Revolution und Abolition."

** Die Anzahl der Schiffe, welche während des letzten heftigen Sturmes am 3. und 4. v. M. an den Küsten Hollands, Dänemarkts und der schwedischen Provinz Schonen strandeten, beläuft sich im Ganzen auf 76, darunter 12 preußische, 11 englische, 7 dänische, 7 holländische, 4 norwegische, und 3 französische Fahrzeuge. Die Anzahl der im Kattegat und in der Nordsee gesunkenen, em Sunde mit einander in Collision gerathenen, in den Grund gesegelten oder beschädigten Schiffe, die Anzahl der Havarien ꝛc. ist dagegen vielfach größer. Gegen fünfzig Personen haben an diesen beiden Tagen ihren Tod in den Wellen gefunden.

** **Caprera**, wohin Garibaldi sich zurückgezogen hat, ist eines der sogenannten Bucinarischen Eilande in der Straße von Bonifazio zwischen Corsica und Sardinien, an der Nordküste der letzteren Insel gelegen und nach St. Maddalena das größte dieser Eilande, aber immerhin winzig genug und nur mit wilden Ziegen und wenigen Hirtenfamilien bevölkert. Neapolitanische Blätter veröffentlichen Folgendes: „Ich setze das Publikum in Kenntniß, daß ich auf Caprera keine unfrankirten Beiefe annehme. **Garibaldi.**"

** Man ist in **Paris** mit den Vorbereitungen zu einer allgemeinen **archäologischen** Kunstausstellung beschäftigt, welche im Industriepalaste Statt finden soll. Ganz Frankreich wird zu dieser Ausstellung beisteuern, so daß dieselbe, in Bezug auf die Menge der ausgestellten Gegenstände sowohl, als ihren archäologischen und Kunstwerth, die großartigste und bedeutendste zu werden verspricht, welche bis dahin in irgend einem Lande Europa's veranstaltet worden.

** Bis vor etwa einem Jahre hatte die société oder Regie der grands journaux das Pays, Journal des Debats, Siècle, Constitutionnel und die „Presse", und zwar die vierte Seite genannter Journale für die Anzeigen ausschließlich gepachtet. Das einzige bedeutende Journal la Patrie widerstand lange, mußte sich aber doch endlich ergeben, so daß jetzt die letzte Seite der sechs Hauptjournale dieser Gesellschaft angehören. Man schätzt den Reinertrag, der sich jährlich ergibt und in dem sich die aus acht Personen bestehende Gesellschaft brüderlich theilt, auf eine Million Francs. Die vierte Seite jedes Journals enthält ungefähr 1300 Zeilen; der Preis jeder Zeile, wenn die Annonce allen sechs Journalen mitgetheilt wird, ist 1 Fr. Wählt man aber nur eine, zwei oder drei Zeitungen, so kostet die Zeile 1 Fr. 25 Cents. Die großen Magazine, wie le Louvre, la Ville de Paris, le Coin de rue, le Villes de France ꝛc. ꝛc. nehmen nicht selten, namentlich bei Eröffnung einer Saison, mehrere Tage hintereinander die ganze Seite der sechs Journale in Anspruch, und zahlen für diese 1000 bis 1200 Fr. täglich an jedes Journal. Specialitäten, Pillenmacher, Parfumeurs ꝛc. ꝛc. haben mit der société Verträge für das ganze Jahr, und es gibt Viele, die jährlich zwischen 50.000 bis 100.000 Francs für Annoncen entrichten. Dem Uneingeweihten ist eine solche Ausgabe unbegreiflich; wer jedoch das Resultat kennt, der ermißt leicht, daß Erzeugnisse, wie: Wasser gegen die Sommerflecken, Blutreinigungspillen u. dgl. dem Producenten fast gar nichts oder sehr wenig kosten, er es aber à force d'annonoes dahin bringt, daß man sein so oft gepriesenes Heilmittel endlich für gut hält und kauft. Viele Specialisten, wie Girandeau de St. Gervais, der den Rob laffecteur seit Jahren anzeigt und mit vielem Glück verkauft, sind Millionäre. Letzterer gab 10—12 Jahre lang regelmäßig 100.000 Fr. für Annoncen aus.

** Die „Times" hat ohne Zweifel die größte **Zeitungs-Druckerei**, welche gegenwärtig existirt. Im Jahre 1791, wo sie nur aus einem Blatte bestand, zog man stündlich auf einer Handpresse 300, auf blos **einer** Seite bedruckte Exemplare ab; 1814 baute König eine Maschine, welche 1800 abzog; 1827 erfand Applegath, von Cowner unterstützt, eine verbesserte, welche 4—5000 Exemplare lieferte und 1828 construirte derselbe Applegath seine berühmte vertikale Maschine, welche stündlich 10,000 Exemplare fertig macht. Das war jedoch noch nicht genug! Die Verwaltung hat sich noch eine Maschine mit horizontalen Cylindern angeschafft, welche auf einmal 8 Exemplare abzieht und deren stündlich 12,500 liefert. Diese beiden Kolosse werden durch eine Dampfkraft von 45 Pferden in Bewegung gesetzt und können augenblicklich zum Stillstand gebracht werden. Um Setzer bei der Times zu werden, muß man ein Examen bestehen und beweisen, daß man in einer Stunde 40 Linien, jede zu 56 Buchstaben zu setzen im Stande ist. Das Tausend Buchstaben wird mit 11 Pence (10 Silbergroschen) bezahlt, so daß ein Setzer es den Tag über wohl bis auf 4 Thaler bringen kann. Es giebt deren 124, von welchen 50 ausschließlich für die Annoncen bestimmt sind. Zehn beschäftigen sich in einem Zimmer ad hoc mit Ablegen, und 46 setzen die Sitzungsberichte aus dem Unterhause, und diese werden von 5—6 Stenographen verfertigt, welche alle Viertelstunden aus dem Sitzungssaal zur Druckerei zurückkehren, um ihre Copien in Ordnung zu bringen und unmittelbar der Setzerei einzuhändigen. Auf diese Weise ist es möglich, eine des Nachts um 2 Uhr gehaltene Rede in der „Times" erscheinen zu lassen, welche um 7 Uhr des Morgens ausgegeben wird. Der geräumige und sehr gut beleuchtete Redactionssaal ist in der Mitte mit einem eichenen Tische und ringsum mit Pulten versehen, auf denen sich die nöthigen Schreibmaterialien befinden. An diesen stößt der Speisesaal für die Herren Redacteure und das Archiv, in welchem sich das Verzeichniß aller in der „Times" seit ihrer Gründung erschienenen Artikel befinden. Neben dem Archiv bemerkt man das Zimmer der Correctoren, welches unter Anderem Hunderte von Dictionairen aller möglichen Sprachen und über alle erdenklichen Gegenstände enthält. Auch für die 24 Correctoren, welche am Tage und in der Nacht zur Hälfte mit einander abwechseln, ist ein Zimmer reservirt, wo dieselben auf Kosten der Verwaltung bewirthet werden. Außer diesen Räumlichkeiten befindet sich in einem oberen Stockwerke noch ein kleiner Saal, in welchem man die Register, Quittungen und Couverts der Zeitung druckt. Jeder Mitarbeiter, welcher in London wohnt, führt eine Anzahl Couverts mit der Adresse an die „Times" bei sich, und ist somit im Stande, von jedem beliebigen Platze aus, aus dem Theater, von Rennen, Revuen usw. seinen Bericht mit einem expressen Boten abzuschicken und mit der größten Schnelligkeit an das Journal gelangen zu lassen. Die fremden Correspondenten bedienen sich rother Couverts, welche frankirt zu jeder Stunde und sofort nach ihrer Ankunft in der Druckerei abgegeben werden. Sowie es besondere Säle zum Setzen der Annoncen und Parlamentsberichte giebt, findet auch die Annahme von Nachrichten und Mittheilungen, sowie die Revision derselben und der Annoncen in besondern Zimmern statt. Die „Times" consumirt wöchentlich nicht weniger als 4000 Pfund Druckerschwärze; das Papier wird in der Druckerei selbst gewogen, durch eine sehr sinnreiche Maschine angefeuchtet und an Ort und Stelle gestempelt, während ein Zähler an der Druckmaschine die genaue Ziffer der Nummer angibt, welche im Angenblicke abgezogen wird. Die Verwaltung der „Times" hat keine Abonnements, sondern überläßt es dem Hause Smith am Strand, die Zeitung nach dem Inlande, nach Europa und den übrigen Welttheilen zu verbreiten, indem sie demselben täglich 30.000 Exemplare liefert, von denen 16.000 um 6 Uhr Morgens nach allen Richtungen abgehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. November.

* Am Sonntag ging A. E. Brachvogel's zerrissener „Narciß" im polnischen Gewande über die Bretter. Die Kritik hat längst über dieses Drama ihr erschöpfendes Urtheil gesprochen. Wie jede hervorragendere Schöpfung, hat es viel Lob und viel Tadel erfahren. Der treffliche Uebersetzer des Krasiński'schen „Iridion" ist durch dasselbe zu jener schwindelnden Höhe emporgestiegen, auf welcher ihm nur der zweideutige Trost bleibt: „après nous le déluge". Eusebius Słowacki's Ausspruch: „Der Autor, der seine Werke übersetzt wissen will, übertrage anderer Meisterwerke" bewahrheitet sich auch bei ihm. Mit der Rolle, welche Dawison berühmt gemacht, eröffnete der Warschauer Dawison, H. Johann **Królikowski**, sein hiesiges Gastspiel. Der berühmte Mime erhielt durch sein geistreiches Spiel das in allen Räumen überfüllte Haus von Anfang bis zu Ende auf derselben Höhe der Spannung und Bewunderung. Jede seiner Bewegungen, Blicke, seine Maske, Deklamation, alles wirkt mit, seine Leistung zu einer außerordentlichen zu stempeln. Besonders aber ist es die **Mäßigung**, mit welcher er seine reichen Mittel verwendet, die den gebildeten und durchbildeten Künstler darthun. Er scheint auf dem Soccus einherzuschreiten, während der Kothurn ihn schwebend von den Brettern erhebt. Diese Einfachheit, diese Natürlichkeit ist nur dem seine Rolle als Meister beherrschenden Talent gegeben. Es gab Scenen, in welchen seine bloße Mimik, ein Zug, ein Wort jenen Schauer im Hause wachrief, der den Zuschauer durchdringt, wenn z. B. Dawison-Shylok das fleischgelüstende Messer wetzt. Vom ersten Augenblick ahnt man in seinem „Narciß" das mit der Welt zerfallene Genie, welches nur mit dem Körper der Jetztzeit angehört, während die Seele, um Jahrhunderte vorausgeeilt, die Zukunft sich zur Gegenwart gestaltet. Neben ihm war es besonders Fr. **Benda**, welche als Pompadour ihrer nicht leichten Rolle gewachsen war. Die Scene ihres Auftretens spielte sie untadelhaft. Sorgfalt war in Studium wie Kostüm gleich ersichtlich. Frl. **Saphir**, in der Rolle der treuen Quinault das erkrankte Frl. Biedrońska vertretend, zeigte im Allgemeinen Verständniß ihres Part. Mit andauernden Applausen überschüttet, erschien der **Gast**, während des Abends häufig gerufen, zum Schluß von Fr. **Benda** begleitet. Die durch Erinnerung an frühere Jahre, wo er noch der hiesigen Bühne angehörte und die Theilnahme des Publikums hervorgerufene Rührung ließ den Künstler wieder sichtlichem Willen nicht zu Worte kommen, als er gerufen, seinen Dank aussprechen wollte. Wie er auf der Bühne von seiner Rolle durchdrungen, übermannte den Künstler in der Zwischenscene der fühlende Mensch. Morgen tritt H. J. Królikowski in Dumas „Ruy-Blas" zum zweiten Mal auf.

* Vergangene Woche traf von Wien, mit Empfehlungsbriefen von J. J. Eminenzen dem Apostl. Nuntius und dem Kardinal-Erzbischof von Wien versehen, der Araber und griech.-katholische Priester P. **Georg Haddad**, Diakon des Seminarium auf dem Libanon und Secretär des Erzbischof-Suffragan von Homs P. Gregor Ata, welcher dem gewissen Tode während des Blutbades in **Damascus** nur durch eine fast wunderbare Rettung entgangen und Syrien Ende Juli d. J. verließ, hier zu dem Zwecke ein, wohlthätige Spenden für die unglücklichen bis jetzt noch großtenheils obdachlosen **syrischen Christen** einzusammeln. Zu diesem Behuf war bereits letzten Sonntag in den hiesigen Kirchen eine **Collekte** veranstaltet worden.

* In der Lithographie des „Czas" ist, wie in den früheren Jahren, mit höchst sauberer Ausstattung der **chromolithographische** Wandkalender für das Jahr 1861 (Preis 1 fl. öst. W.) erschienen. Er ist mit den Abbildungen in Farbendruck der vorzüglicheren gothischen Sculpturarbeiten der königlichen Denkmäler aus der Krakauer Kathedrale, so wie der polnischen Schutzheiligen in gelungener Ausführung geziert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die neuen **Münzscheine** sind bereits im Staatsschuldengebäude deponirt und soll die Ausgabe derselben in dieser Woche erfolgen. Andererseits verlautet, daß dieselben vorläufig gar nicht ausgegeben werden, da die Ausgabe von Papiergeld von Seite des Staates erst der Zustimmung des Reichsrathes bedürfe.

London, 17. Nov. Schluß-Consols 93 ½; Wien 13.90. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20.659.270 Pfd. St.; Baarvorrath: 13.314.811 Pfd. St.

Wien, 19. November. National-Anlehen zu 5% 77.— Geld, 77.40 Waare — Neues Anlehen 88.75 G. 89.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66.50 G. 66.75 G. — **Aktien** der Nationalbank (pr. Stück) 753.— G. 755.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 171.60 G. 171.70 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1917.— G. 1919.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 149.50 G. 150.— W. — **Wechsel** (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.70 G. 115.80 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 134.85 G. 135.— W. — K. Münzdukaten 6.41 G. 6.42 W. — Kronen 18.60 G. 18.63 W. — Napocond'ors 10.81 G. 10.82 W. — Russ. Imperiale 11.14 G 11.15 W.

Krakauer Cours am 19. November. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 336 verlangt, 330 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136 verlangt, 134 ½ bezahlt. — Russische Imperials fl. 11. 6 verl., 10.86 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.55 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¾ verl., 85 ½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, 67 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77 verlangt, 76 ½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 152 verl., 150 bez.

Neueste Nachrichten.

Turin, 19. November. (Cz.) „Opinione" berichtet aus **Neapel** vom 12. d. M.: Auf der Toledo-Straße kam es zu einer Volks-Emeute, wobei das Volk die Zurückberufung Garibaldi's forderte. Am Thore von Capua kam es zum Kampfe zwischen dem Volke und den piemontesischen Truppen. Auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Viele Personen wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redacteur: *Dr.* **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 18. November 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Kasimir Mieczewski, Skawina. Alexander Graf Łaczyński, von Lemberg.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Tarnowski, Ladislaus Graf Bobrowski und Heinrich Brodzki, nach Tarnów. Johann Dąmbski, nach Kalnia wielka. Wazław Lisowiecki, nach Niegłowice. Severin Graf Uruski, nach Lemberg. Joseph Graf Drohojewski, nach Balice. Stanislaus Malinowski, nach Niesielka. Alexander Dąmbski, nach Polen. Heinrich Lewicki, nach Prossowsk. Justian Hrebnicki und Kasimir Dobrowolski, nach Warschau.

vom 20. November 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Adolf Graf Poniński, von Kowalówka. Heinrich Br. Konopka, von Biskupic. Vinzenz Dunikowski, von Okocim. Felix Wojcikowski, von Neusandez.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Johann Graf Tarnowski, nach Dzikow. Adolf Br. Lipowski, nach Chucisko. Jacek Siemieński, nach Polen. Severyn Augustynowicz, nach Kniaże.

Amtsblatt.

Z. 2432 jud. **Edict.** (2324. 2-3)

Des Wieliczkaer k. k. Bezirksamte als Gericht wird hiemit bekannt gegeben es haben Chaim, Moses und Samuel Perlberger wider die Erben nach Michael Lehrfreund wegen Anerkennung des Eigenthums des zur Realität Nr. 33 in Klasno gehörigen Grundstückes und der darauf befindlichen Laubhütte hiergerichts unterm 21. October 1860 Z. 2432 eine Klage ausgetragen haben, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 4. December 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet worden ist.

Nachdem die Erben nach Michael Lehrfreund dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, so wird für dieselben zum Curator k. k. Notar in Wieliczka Hr. Ludwig Łapiński bestellt und dieselben werden von dieser Curatelsbestellung mittelst dieses Edictes verständigt.

Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, diesen für sie bestellten Curator die zu ihrer Vertheidigung dienlichen Rechtsbehelfe zeitgerecht mitzutheilen oder einen anderen Rechtsvertreter sich zu bestellen, widrigenfalls die hiedurch ihnen zugehenden üblen Folgen sie sich selbst werden zuzuschreiben haben.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Wieliczka, am 30. October 1860.

Z. 5695. **Edict.** (2318. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird über Einschreiten des zufolge hiergerichtlichen Beschlusses vom 24. December 1857 Z. 6030 unter der Firma „Simeon Reich" protocollirten Spezereiwaarenhändlers Simeon Reich in Rzeszów de präs. 7. November 1860 Z. 5695 und die von ihm erstattete Anzeige der Einstellung der Zahlung, in Gemäßheit der Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 Z. 90 und vom 15. Juni 1859 Z. 108 der Vergleichs-Verhandlung über sein sämmtliches bewegliches, so wie auch dessen allenfälliges im Inlande mit Ausnahme der Militärgränze befindliches unbewegliches Vermögen eingeleitet, und derselbe angewiesen binnen 3 Tagen ein möglichst genaues Verzeichniß seines Vermögens und Schuldenstandes anher vorzulegen.

Zur Beschlagnahme Inventirung und einstweilige Verwaltung der Vermögens und zur Leitung der Vergleichs-Verhandlung wird der k. k. Notar Pogonowski in Rzeszów bestellt, mit dem daß die Beigebung des provisorischen Gläubigerausschusses bei dem Umstande als bis nunzu dem Gerichte die Gläubiger unbekannt sind, später erfolgen werde, und daß die Vorladung zur Vergleichs-Verhandlung selbst, und zu der dazu erforderlichen Anmeldung der Forderungen insbesondere kundgemacht werden wird.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 7. November 1860.

N. 56532. **Kundmachung** (2351. 2-3)

Das Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 25. October 1860 Z. 32425 dem Josef Berger, Handelsmann in Lipnik, auf die Erfindung einer Sägemaschine zur Anfertigung aller Gattungen geschweister Holzarbeiten, ein ausschließendes Privilegium für die Dauer eines Jahres ertheilt.

Die Privilegiums-Beschreibung, deren Geheimhaltung angesucht wurde, befindet sich im k. k. Privilegien-Archive in Aufbewahrung.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 9. November 1860.

Aufforderung (2347. 3)

wegen Lieferung des Hadernbedarfes für die k. k. Aer. Papierfabrik Schlöglmühle im V.-J. 1861.

Für die k. k. Aer. Papierfabrik Schlöglmühle (in Nied. Oesterreich nächst Gloggnitz) wird beabsichtigt, 15000 Zentner verschiedene Leinenhadern beizustellen.

Jene Lieferanten, welche diese Lieferung ganz oder theilweise zu übernehmen gedenken, werden aufgefordert, längstens bis 30. November d. J. gesiegelte, mit einer 36 kr. Stempelmarke versehene Offerte, mit der Aufschrift: „Offert zur Hadernlieferung", worin der Preis pr. Wiener Zentner franco loco Schlöglmühle und die Menge jeder offerirten Hadergattung absondert, so wie die Lieferzeit anzugeben ist, an die k. k. Papierfabriks-Verwaltung in Schlöglmühle einzusenden, und bis dahin auch Musterhadern von jeder Gattung, welche bezüglich der Qualität als Maßstab für die eventuellen Bestellungen angenommen werden, in einer Menge von 2 höchstens 3 Wiener Zentner einzubringen.

Nähere Auskünfte ertheilt den betreffenden Lieferanten die k. k. Verwaltung zu Schlöglmühle.

Von der Verwaltung der k. k. Aer. Papierfabrik.

Schlöglmühle, am 10. November 1860.

Z. 15253. **Edict.** (2301. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird der Frau Katharina Miarczyńska und für den Fall ihres Ablebens deren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe und respective gegen die Josef und Anna Gollenhofer'sche Verlaßmassa wegen Zahlung der Summe von 1350 fl. CM. und namentlich um öffentliche Feilbietung der im Lastenstande der Realitäten Nr. 334 Gde. III. und 350 et 351 Gde. IX. versicherten Summen von 4000 flp. und 700 flp. die Frau Agnes Gilles durch den Advokaten Dr. Alth das Gesuch überreicht, gemäß welchem laut h. g. Beschlusse vom 21. Mai 1860 Z. 3822 die eine Summe pr. 4000 flp. am 1. August 1860 hiergerichts öffentlich feilgeboten worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Frau Katharina Miarczyńska unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu Krakau zur Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Geissler mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Samelsohn als Curator bestellt und diesem der obzitirte h. g. Bescheid zugestellt.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 22. October 1860.

N. 15253. **Edykt.**

C. k. Sąd w Krakowie zawiadamia p. Katarzynę Miarczyńską, a na wypadek jéj śmierci, niewiadomych sukcesorów, iż naprzeciw niéj, a właściwie naprzeciw massy Józefa i Anny Gollenhoferów, o zapłacenie summy 1350 złr. m. k. pani Agnieszka Gilles przez swego zastępcę Dr. Altha o sprzedanie publiczne dwóch sum na realnościach pod L. 334 Gm. III. i L. 350 oraz 351 Gm. IX. zabezpieczonych 4000 złp. i 700 zł. prosbę wniosła, gdzie w skutek tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 21. Maja 1860 do L. 3822, jedna z tych sum 4000 złp. wynosząca na dniu 1. Sierpnia 1860 przez publiczną licytacyą sprzedaną została.

Gdy miejsce pobytu p. Katarzyny Miarczyńskiéj wiadome niejest więc c. k. Sąd krajowy zastępcą jéj zamianował p. adwokata krajowego Dr. Geisslera w zastępstwie zaś adwokata krajowego p. Dr. Samelsohna na koszt i niebezpieczeństwo nieobecnéj i powyższa uchwała temuż zastępcy doręczoną została.

Kraków, dnia 22. Października 1860.

Z. 9970. **Edict.** (2278. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den Erben des Michael Berzewicz, als: Frau Franciska Berzewicz im eigenen Namen und als Vormünderin der Xavera und Marianna Berzewicz selbst, falls sie etwa mittlerweile großjährig geworden sind, und der Frau Franciska Barańska sämmtlich unbekannten Aufenthalts oder im Falle ihres Todes den, dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben derselben, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe denselben Ludwig Łgocki über die durch Hrn. Friedrich Łgocki als Güter-Verwalter der Josef Wieliczko Wittenesschen Gantmassa über seine Verwaltung des Gantmassa-Vermögens bezüglich der Güter Łgota, u. z.: a) bei dem bestandenen hohen k. k. Tarnower Landrechte sub pr. 23. August 1835 Z. 11,528 für die Zeit vom 5. März 1834 bis 5. März 1835, — b) bei demselben hohen k. k. Landrechte sub pr. 29. Juli 1837 Z. 10124 für die Zeit vom 5. März 1835 bis 5. März 1836, — c) bei den Creditoren-Ausschusse am 12. October 1838 für die Zeit vom 5. März 1836 bis 5. März 1837, — d) bei den bestandenen hohen k. k. Tarnower Landrechte sub pr. 4. November 1840 Z. 15237 für die Zeit vom 5. März 1837 bis dahin 1838, — e) bei dem hohen Gerichte sub pr. 11. November 1858 Z. 16280 für die Zeit vom 5. März 1838 bis 15. September 1838 gelegten, ad a, b und c mit den Bescheiden des bestandenen h. Tarnower k. k. Landrechtes vom 1835 Z. 11528 — 2. August 1837 Z. 10124 und 24. Mai 1849 Z. 1926, ad d mit dem Bescheide des bestandenen h. k. k. Tarnower Landrechtes Z. 15237/1840 und ad e des h. Gerichtes vom 31. December 1858 Z. 16280 zur Genehmhaltung oder Bemänglung der beschiedenen Rechnungen anzustrengenden Rechnungsprozessen, den Streit verkündet.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu ihrer Vertretung und ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Advokaten Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten aufgefordert, entweder selbst durch den bestellten Curator und nach seiner Wahl zu bestellenden Vertreter in der gehörigen Zeit gemeinschaftlich mit Hrn. Ludwig Lgocki die Bemänglung machen, oder diese Rechnungen genehm halten können, widrigens Hr. Ludwig Lgocki nach dem Sinne der Entscheidungen des bestandenen Tarnower k. k. Landrechtes vom 8. Juli 1852 Z. 9381 und des bestandenen hohen galizischen k. k. Appellationsgerichtes vom 27. Juli 1853 Z. 14099 und dieses Gerichtes vom 10. März 1859 Z. 17641 selbstständig das Geschäft durchführen wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 10. October 1860.

Z. 15016. **Edict.** (2295. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Eheleuten Andreas und Katharina Stoczkiewicz oder im Falle ihres Todes ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Frau Franciska de Kruszyńskie Tobaszewska hiergerichts unterm präs. 2. October 1860 Z. 15016 eine Klage wegen Erkenntnisses das im Lastenstande der Güter Podolany dom. 127 pag. 197 n. 29 on. zu Gunsten der Eheleute Andreas und Katharina Stoczkiewicz intabulirte Recht der sechsjährigen vom 24. Juni 1828 bis dahin 1834 dauernden Pachtung durch Verjährung erloschen und aus den laut der Landtafel dom. 127 pag. 193 n. 17 här. und dom. 359 pag. 132 n. 18 här. der Franciska de Kruszewskie Tobaszewska gehörigen Antheile der Güter Podolany oder Lencze dolne zu extabuliren und zu löschen sei, angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem Bescheide vom 16. October 1860 Z. 15016 zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 27. November 1860 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung derselben und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Machalski mit Substituirung des Advokaten Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 16. October 1860.

Z. 15220. **Edict.** (2299. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Stanislaus Radecki und im Falle dessen Todes dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben und wider die liegende Masse nach Marianna de Kruszyńskie Pągowska, die Fr. Franciska de Kruszyńskie Tobaszewska hiergerichts unterm präs. 6. October 1860 Z. 15220 eine Klage überreicht wegen Erkenntnisses, daß die zu Gunsten des Stanislaus Radecki wider Ignaz Jagniątkowski und dessen Curator Kwaśniewski zur Einbringung der Summe von 15000 flp. der Zinsen von dieser Summe bis zum gleichen Betrage pr. 15000 flp., dann der Gerichtskosten pr. 132 flp. und der Strafe pr. 184 flp. bewilligte auf den Gütern Podolany und Łęcze dolne dom. 74 pag. 257 und 296 n. 1 on. vorgemerkte Execution sammt deren Nachposten und zwar: der dom. 74 pag. 257 n. 3 on. vorgemerkten Cession des Restbetrages pr. 10307 flp. 11½ gr. jener Forderung an Stanislaus Kruszyński und der dom. 74 pag. 272 n. 11 on. ersichtlichen weiteren Abtretung dieses Restbetrages an Katharina von Wośniackie Kruszyńska durch Verjährung erloschen und deshalb aus dem Lastenstande der, der Fr. Franciska de Kruszyńskie Tobaszewska laut lib. dom. 127 pag. 196 n. 17 här. und dom. 359 pag. 132 n. 18 här. intabulirten Antheilen jener Güter zu extabuliren und zu löschen seien und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem Bescheide vom 16. October 1860 Z. 15220 zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 27. November 1860 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Sanislaus Radecki unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Zucker mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach Stanislaus Radecki erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 16. October 1860.

N. 4128. **Concurskundmachung.** (2304. 3)

Zu besetzen ist die Magazins-Gehilfenstelle, bei der k. k. Salzniederlags-Amte in Sierosławice in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher Dreihundert fünfzehn Gulden österr. Währ. freier Wohnung und dem Genusse des systemisirten Salz-Deputats von 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der erforderlichen Kenntniß der Salzniederlags-Manipulation so wie der genauen Kenntniß im Kassa- und Verrechnungswesen ferner der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis Ende November 1860 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 29. October 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	326‴ 31	+ 2,1	76	West schwach	Trüb		—0'2	+2'1
	10	27 57	— 0'2	82	„ mittel				
20	6	27 34	— 1'4	95	„ „		„ Schnee		

Wiener-Börse-Bericht

vom 17. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
in Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 15	63 30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.20	77 60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	96.—	97 —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 25	66.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 50	58 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126 75	127 25
„ 1854 für 100 fl.	90 50	91 —
„ 1860 für 100 fl.	88 75	89 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 75	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	8[illegible].—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86—	87 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	98 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69 —	69 75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.75	67 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.—	67 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66 25	66 75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	755 —	757 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	172 —	17? 20
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	551 —	553 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1935.—	1937 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272.—	272.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	180 50	81.—
der Süd-n.-rdd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	113 —	113.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	158 —	159 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	149 50	149.50
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	401 —	402 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	153.—	180.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	379 —	375 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	335 —	345.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.75	100.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 75	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.50	106.75
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93 —	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	110.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.50	36 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	86 50	87 05
Salm zu 40	36 75	37 25
Palffy zu 40 „	35 75	36 25
Clary zu 40 „	36.25	36 77
St. Genois zu 40 „	36 25	36.75
Windischgrätz zu 20 „	23.25	23 75
Waldstein zu 20 „	25 50	26 —
Keglevich zu 10 „	13 50	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114,60	115 20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	115.20	115.30
Hamburg, für 100 M. B. 2%	101.—	101.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	134.30	134.30
Paris, für 100 Franken 3½%	53.50	53.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —40 Nk.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. 39⁵⁄₁₀ „
Kronen	18 fl —30 „	18 fl. —55 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4 November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,25 Nachm.) 8,40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends, 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.